

Erfolgsfaktoren und Stolpersteine bei der Gestaltung von Präventionsketten

Dr. Johannes D. Schütte

Landeskoordinierungsstelle

„Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“

Satellitenveranstaltung

„Zusammen wachsen! Unterstützung integrierter kommunaler Strategien für ein gesundes Aufwachsen“

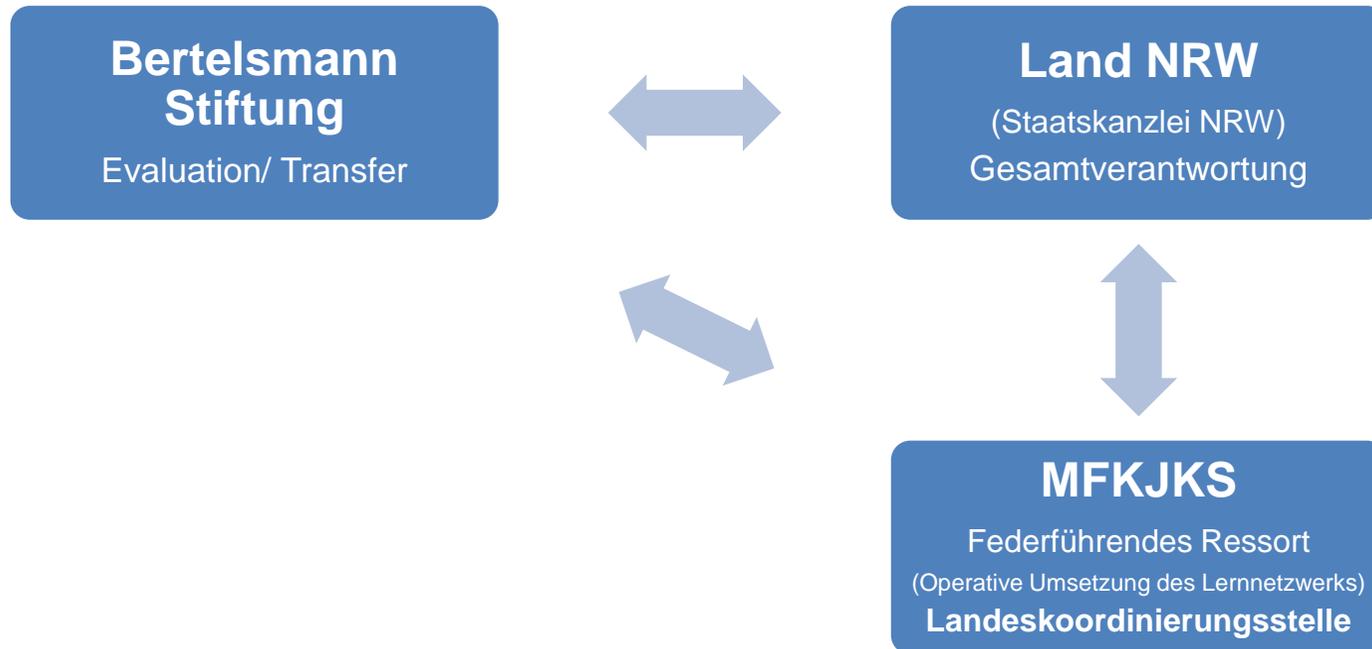
am 12. März 2014

Technische Universität Berlin

I. Das Landesmodellvorhaben

„Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“

Die Aufgabenverteilung



Kooperation mit zentralen Akteuren

- LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“
- Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BzGA)
- Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
- Landeskoordinierungsstelle „Frühe Hilfen“



Die Modellkommunen



Arnsberg



Bielefeld



Dormagen



Dortmund



Duisburg



Düsseldorf



Gelsenkirchen



Gladbeck



Hamm



Kreis Düren



Kreis Unna



Kreis Warendorf



Moers



Mönchengladbach



Münster



Oberhausen



Witten



Wuppertal

Reichweite: 18 Modellkommunen

Laufzeit: Unterstützungsprozess in den
Modellkommunen 2012-2015

Struktur: Lokale KoordinatorInnen in
den Modellkommunen

Der Umsetzungsstand

Kommunale Begleitung:

- **Strategischer Zielfindungsprozess** auf kommunaler Ebene (S.M.A.R.T.)
- **Kommunale Bestandsaufnahmen:** Präventionsangebote und –netzwerke
- Erstellung **kommunaler Begleitkonzepte** zur Implementierung kommunaler Präventionsketten

Begleitung des Lernnetzwerks:

- **Lernnetzwerktreffen** zu den Themen: Netzwerkmanagement, Gesundheitsförderung, Ganztagsbildung, Sozialraumorientierung und Soziale Sicherung
- **Themenspezifische Workshops** (Themencluster): Innovative Finanzierungsmodelle, Sozialraumkoordinierung, Übergangsmanagement, Einbindung der Zivilgesellschaft. Auftrag: Entwicklung transferfähiger Produkte
- **Bundesweite Bestandsaufnahme** von „Good Practice“

Die Projektphilosophie

- **Kommunale Koordinierung** der relevanten Akteure
- Bei vorhandenen Angeboten ansetzen, keine neuen Leuchtturmprojekte.
Effektivierung und Effizienzsteigerung von Angeboten / Maßnahmen durch Nutzung der Synergieeffekte von Koordinierung und Vernetzung – nicht „Mehr vom Selben“!
- **Chancengerechtigkeit verbessern:** Sozialinklusive Angebotsstruktur durch niedrigschwellige Zugänge für alle Kinder
- **Vorbeugendes Vorgehen:** Prinzip der frühen und frühzeitigen Hilfen zur Identifizierung von Gefährdungs- und Risikolagen des Aufwachsens
- **Gestaltungsprinzip:** „**Vom Kind her denken**“: Perspektive der Kinder/Familien (nicht aus Sicht von Zuständigkeiten oder Strukturen)
- **Ressourcensteuerungsprinzip:** „**Ungleiches ungleich behandeln**“ (präventiver Ressourceneinsatz oder Pool-Bildung auf operativer Ebene)
- Schaffung **kommunal vernetzter Präventionsketten** mit bereichs- und trägerübergreifend abgestimmten Angeboten von der Schwangerschaft bis zum frühen Erwachsenenalter

II. Gelingensbedingungen und Stolpersteine bei der Gestaltung von Präventionsketten

Herausforderungen & Stolpersteine

- **Missverständnisse** bezüglich des **Präventionsbegriffes**
- **Vorbehalte der Träger bezüglich einer Effektivierung und Effizienzsteigerung** von Hilfeangeboten
- **Sozialrechtliche Nachrangigkeit präventiver Maßnahmen.** Oft ist ein Hilfeangebot erst bei akuten Problemlagen (rechtlich) erlaubt („*wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist*“)
- **Informationsdefizite zwischen den Systemen/Akteuren** (Jugendhilfe, Bildung, Gesundheit und soziale Sicherung) sowohl auf kommunaler als auch auf Landesebene
- **Kultur der Versäulung.** Ressortdenken in Zuständigkeiten und nicht final auf das Ziel (Kein Kind zurücklassen) gerichtet
- **Datenschutzhürden** für eine integrierte Fachplanung mit sozialraumscharfer Auflösung

Gelingsbedingungen

- **Prävention zur Chefsache machen**
 - Strukturdimension *top-down* (Kommunal koordinierte Leitbildentwicklung)
 - Intersektoraler Ansatz (in allen Dezernaten, Abteilungen, Ämtern)
 - Bottom-up Dimension (Abstimmung einer systemisch-beteiligungsorientierten Strategie)



Gelingensbedingungen

- intersektorale **Produktionsnetzwerke** gestalten:
 - Maßnahmen fachlich „entsäult“ und mehrdimensional aufstellen
 - Multiprofessionelle (Kultur der) Zusammenarbeit fördern: Verständigungsgrundlagen entwickeln; Biographie- und Lebenslagenorientierung schulen
- **Evidenzbasierte sozialraumscharfe Fachplanung** auf Basis eines integrierten Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsmonitorings
- **Beteiligung an Planungsprozessen** (Eltern, Kinder & Jugendliche, Freie Träger) zur Sicherung der „Passgenauigkeit“ der Angebotsstruktur
- **Kommunal koordinierte Qualitätsentwicklung** in allen Bereichen der Präventionskette implementieren (Feedbackschleifen z.B. kommunale Qualitätszirkel, Evaluation)

Auf Fallebene:

- Regelmäßiges **Informationsfeedback für die Fachkräfte** (aus U-Untersuchungen; Screenings)

Ich danke Ihnen

für Ihre

Aufmerksamkeit

Dr. Johannes D. Schütte

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Landeskoordinierungsstelle
„Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“

Tel.: 0211-837-2648

E-Mail: johannes.schuette@mfkjks.nrw.de

Web: www.kein-kind-zuruecklassen.de